



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

In der Ackerbauschule der Eingeborenen

In der Ackerbauschule der Eingeborenen

Günstige Lage und Klima sind für den Ackerbau von größtem Belang. Somit noch mehr für die Ortswahl einer gedeihlichen Ackerbauschule. Die äußerst verschiedenartigen Höhenlagen der Provinz Natal bewirken ein sehr abwechslungsreiches Klima. Der nur bis 1000 Fuß aufsteigende flache und sandige Küstenstrich im Süden und Osten hat heißes, fast tropisches Klima. Das zerklüftete Mittelland bis 3000 Fuß Höhe über dem Meeresspiegel zeigt auffallend schroffe Klima-Wechsel. Auf der Sonnenseite der steilen Berge bleibt es heiß, an den schattigen Seiten sehr gemäßigt. Das bis über 4000 Fuß hochliegende Oberland hat kühles Klima mit zeitweiligem Winterschnee und Frost, in manchen Gegenden bis zu 15 Grad Celsius unter Null.

Die Mariannhiller Missionsstationen sind über sämtliche drei Höhenlagen verteilt, vom halbtropischen Port Shepstone direkt am Meer bis an die nächste Nähe der zuweilen auch im Hochsommer mit Schnee bedeckten Drakensberge im Nordwesten. Manche Stationen liegen in der Luftlinie kaum 3 bis 4 Stunden auseinander und haben doch äußerst verschiedenes Klima. So z. B. Citeaur auf der Sonnenseite der über 5000 Fuß hohen Marhaqua-Bergkette und Reichenau auf der entgegengesetzten Seite derselben. In Citeaur kehrt der Frühling fast einen Monat früher ein und der Sommer zeitigt halbtropische Gewächse: Aloe, Pfefferbaum, Zitronen, Orangen, Feigen usw. All diese Gewächse gedeihen nicht am bloß 4 Stunden entfernten Polela. Ähnlich die schroffen Unterschiede zwischen unserm Revelaer auf den Donnybrookhöhen und dem ganz nahe gelegenen Centocow in der sonnigen Dronk-Vlei.

Die Lage einer Ackerbauschule sollte mittelmäßiges Klima haben, wo sämtliche Durchschnittsfrüchte des Landes gedeihen. Bis vor kurzem verfügte Natal bloß über eine (protestantische) Ackerbauschule an der Südküste, Manzimtoti, mit sehr heißem Klima und tropischem Pflanzenwuchs. Dort können also keine Durchschnittsexperimente ausgeführt werden. Unsere einzige katholische Ackerbauschule in 5000 Fuß Höhenlage am Polela leidet ziemlich am anderen Extrem winterlicher Kälte. Die Farm liegt im Schatten des Marhaqua, welcher den Sonnenaufgang um eine Stunde verzögert. Die Berge auf der Nordseite fühlen die warmen Winde vom Äquator ab, während das nach Süden offene Kesselland dem kalten Südpassat ausgesetzt ist. Trotzdem entwickelt sich an den Polelaniederungen vom September bis März ein hoher Wärmegrad . . .

Die Pioniere unserer Missionsfarm, welche hier seit 1890 im Ordenshabit Neubruch und Felder angelegt, zu Fuß marschierend Samen ausgestreut, Entwässerungsgräben gezogen, Dämme aufgeworfen, Wohnungen errichtet und die Ernte eingeheimst haben, könnten davon etwas erzählen! Das hier verhältnismäßig kühle Südafrika kann auch am Polela zum „Sied-Afrika“ werden. —

Lage und Klima der Gegend unserer Ackerbauschule bieten also ziemlich günstige Garantien für zweckmäßige Ackerbauerperimente. Die Eingeborenen können hier in Theorie und Praxis, mit „Kopf und Hand“ richtige Bodenbearbeitung lernen und die notwendigsten Feldfrüchte heranziehen: Mais, Weizen, Kartoffeln, Erbsen, Bohnen, Hafer, Futtergräser, Rüben, Kürbisse samt den gewöhnlichen Garten- und Baumfrüchten.

Verschiedene Regierungs-Experten haben wiederholt die bodenständigen Verhältnisse am Orte inspiziert und als „exzellent“ bezeichnet. So wurde also 1926 eine offizielle Ackerbauerschule mit 7 Schülern im Alter von 17 bis 23 Jahren begonnen. Im nächsten Jahre erreichte sie die Mindestzahl von 10 Studenten, an welche der Regierungs-Grant gebunden ist. Weiterhin stieg die Zahl über 20. Seither entwickelt sich das Institut langsam und stetig von Jahr zu Jahr. Es kann sich mit der Zeit zur führenden Ackerbauerschule ausgestalten, wenn nicht protestantische Konkurrenz und, — dem Katholizismus abgeneigte Buren-Minister die Rechnung durchstreichen. —

Das Gelände der Farm ist größtenteils eben und nur von kleineren



Leguan: große afrikanische Eidechse

Höhenzügen durchbrochen, im Osten und Norden als Grenze, vom Poela umschlingelt. Im Süden wird die Farm von der Bahnlinie Donnybrook-Underberg begrenzt, im Westen von englischen Nachbarfarmen. Die östliche Bergkette zeigt interessante Formen mit einer ca. 5500 Fuß hohen Spitze. Jenseits des Flusses passiert in guter Entfernung die öffentliche Straße von Donnybrook ins Hochgebirge, mit ziemlichem Autoverkehr. Doch der Lärm und Staub dringt nicht viel in unsere stille Landmark. Von den Hügeln ringsum grüßen die Hütten der Christen, Katechumenen und wenigen Heiden, die Missionskapelle der Ackerbauerschule, wo der König aller Länder und Völker im heiligsten Sakramente weilt.

Hier also ist der Ort, wo rüstige Jünglinge der Ureinwohner Südafrikas zu praktischen Farmern herangebildet werden, um die dauernde Selbsterhaltung der Rasse wirtschaftlich zu sichern . . . Ein Südafrikaner.

„Vergeßt in schwerer Zeit eure Mission nicht und bleibt dem Werke der Mission treu. Unsterbliche Seelen geretteter Heiden danken es euch am Throne Gottes.“